

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 53.

Neuenbürg, Dienstag den 4. April

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Philipp Barth, Holzhändlers von Calmbach ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Montag den 17. April 1882

Nachmittags 3 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaamt.

Neuenbürg, den 1. April 1882.

Seeger,

Gerichtsschreiber des k. Amtsgerichts.

Konkurrenzeröffnung.

Ueber das Vermögen des Wilhelm Friedrich Burghard, Adlerwirths von Grunbach ist in Folge amtsgerichtlichen Beschlusses am 1. April 1882, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Gerichtsnotar **Hausmann** dahier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Mai 1882 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 8. Mai 1882

Nachmittags 2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Rathhaussaal in Neuenbürg Termin anberaamt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1882 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, 3. April 1882.

Kgl. Amtsgericht.

Gerichtsschreiber **Seeger**.

Revier Wildbad.

Wiederholter

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 13. April Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad

aus Kriegswaldebene, Löwentich, Bottenwasen, Böllert, Lindengrund, Staigle, Rißhalde u. Gustrich:

3058 Stück Langholz mit 2778,57 Fm.,

589 Stück Sägholz mit 377,85 Fm.,

322 Baustangen mit 52,48 Fm.

Revier Herrenalb.

Stammholz-,

Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Freitag den 14. April, Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Dobel aus den Abtheilungen Delberg, Teichloch und Scheidholz der Hut Gaisthal:

1163 Stück Nadelholz-Langholz mit

762,69 Fm., 532 Stück dito Sägholz

mit 476,99 Fm., 639 dito Baustangen

mit 101,02 Fm., 1 Eiche mit 0,15 Fm.,

1 Buche mit 0,28 Fm., 4 Nm. buchene

Scheiter, 11 Nm. dito Prügel, 25 Nm.

dito Abholz, 1 Nm. Nadelholzscheiter,

56 Nm. dito Prügel, 751 Nm. dito

Abholz.

Wiederholt aus den Abth. Ob. Pfahlwald, Schälwald, Kohlreich, Hint. Habichtnest, Obere Sommerhalde, Hintere Herrlingshalde u. Lehmgrube:

1145 Stück Nadelholz-Langholz mit

399,64 Fm., 215 Stück dito Sägholz

mit 79,81 Fm., 5900 Baustangen mit

763,85 Fm., 2 Eichen mit 0,20 Fm.,

1 Buche mit 0,04 Fm., 8 Birken mit

2,07 Fm.; ferner 243 Nm. Nadelholz-

Abholz.

Der Verkauf des ganzen Brennholzquantums wird um 11 Uhr seinen Anfang nehmen.

Calmbach.

Häuser- und Felder-Verkauf.

Letzter Aufstreich.

Aus der Konkursmasse des Philipp Barth, Holzhändlers von Calmbach werden folgende Liegenschaften Calmbacher Markung am

Donnerstag den 6. April 1882

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause in Calmbach zum letzten Mal im Aufstreich verkauft:

Zwei zweistöckige Häuser mitten im Dorf, angekauft zu 11550 M u. 4000 M

8 a 13 qm Acker am Heimenhardt in der Kleinenzhalde,

angekauft zu 100 M

12 a 8 qm Acker u. Land in Schloßgärten, angekauft zu 465 M

15 a 97 qm Acker, Wiese u. Land daselbst angekauft zu 610 M

10 a 1 qm Wiese im Brühl, angekauft zu 475 M

14 a 46 qm Wiese in der Bermiß, angekauft zu 550 M

19 a 74 qm Wiese im Scheurengrund, angekauft zu 680 M

Das Ergebniß dieses letzten Aufstreichs ist im Voraus genehmigt.

Wildbad, den 28. März 1882.

Konkursverwalter

Amtsnotar **Fehleisen**.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das k. Amtsgericht Neuenbürg hat am 4. Februar 1882 gegen den Zimmermann Philipp Friedrich Horkheimer dahier die Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderath als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Gebäude:

Nr. B. 149.

36 qm ein zweistöckiges Wohnhaus von Stein u. Fachwerk mit einem Balkenteller,

9 qm Hofraum,

45 qm am Straubenberg etc.

Das Dach dieses Hauses ist an Gebäude Nr. B. 44 angeschifftet. Die Erlaubniß hiezu ist für gewisse Fälle in widerruflicher Weise erteilt.

Acker:

Parz. Nr. 162/1.

8 a 31 qm im Heßlach etc. mit Scheuern-antheil.

Parz. Nr. 162/2 u. 162/3.

16 a 25 qm im Heßlach etc.

Diese Liegenschaft kommt am

Montag den 17. April 1882

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderath Stadtpfleger **Kometzsch** und als Verkaufskommission Stadtschultheiß **Bäzner** und Gemeinderath **Carl Eitel** hier bestellt ist. Die Kaufschillinge sind am Tage des Zuschlagsbescheides baar zu bezahlen.

Den 30. März 1882.

Gemeinderath.

Namens desselben

Stadtschultheiß **Bäzner**.

Gültlingen.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. April d. J. aus dem Gemeindevald Heimen:



205 Stück Langholz mit 78 Fm.
 Das Holz ist schön und schlant und
 eignet sich vorzugsweise zu Bauholz.
 Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr
 auf dem Verchenberg bei dem Gütlingen-
 Dedensfronner Markungsgrenztod.
 Den 28. März 1882.
 Schultheißenamt.
 Wurst.

Privatnachrichten.

Neuenbürg, 2. April 1882.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Be-
 Bekannten geben wir hiermit die
 traurige Nachricht, daß un-
 ser lieber Sohn, Bruder und
 Schwager



Hermann
 heute Nacht 11 Uhr im Alter
 von 29 Jahren sanft entschlafen ist.
 Im Namen der
 trauernden Hinterbliebenen
J. M. Weisk, Drechsler.
 Zeichenbegängniß
 Mittwoch Mittag 3 Uhr.

Chr. Erhardt
Schlosser in Calw
 empfiehlt seine selbstgefertigten
eisernen Gartenmöbel
 in großer Auswahl.
 Preislisten stehen auf Verlangen zu
 Diensten.

Ungar-Weine
 sind die geeignetsten zur Verbesserung
 unserer Landweine und bei der absoluten
 Reinheit, wie ich weiße und rothe aus-
 biete, für Kranke u. unübertrefflich.
 Illingen (Wtbg.) **A. Kirchner.**

Weil d. Stadt.
 Von den bekannten engl.
Bisquit-Kartoffeln
 (Auslese)
 kann noch eine größere Partie abgeben.
F. Stoh, z. Post.

Neuenbürg.
 Für die
Kirchheimer Naturbleiche
 übernehme auch dieses
 Jahr wieder Leinwand,
 Garn und Faden zur
 Besorgung.
Felix Rall.

Neuenbürg.
 Einige noch gut erhaltene
Fenster
 hat im Auftrag billig zu verkaufen
Georg Fischer, Glaser.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt
 von
BREMEN
 Directe **BREMEN** Billets
BREMEN nach **NEW-YORK**
 nach dem Westen **BREMEN** **NEW-ORLEANS**
 der Verein. Staaten.
AMERIKA.
 Wegen Passage wende man sich an

die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen
 oder an deren Haupt-Agenten
Joh. Rominger in Stuttgart
 und dessen Agenten
Theodor Weiss in Neuenbürg.
Ernst Schall am Markt in Calw.

GOLDENE MEDAILLE
 Würth. Landesgew. Ausstellung 1881
CHOCOLADE **CACAO-PULVER**
 Vorzügliche Oualität Garantie für Reinheit
E.O. MOSER & CO STUTTGART
 BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK

Zu haben bei Herrn Franz Andrés, Ch. Selber, Louis Lufnauer, Gust. Lufnauer,
 Frau J. Mahler, Ww., Herrn Felix Rall in Neuenbürg; C. Aberte, Joh. Bechle, F. Frank,
 F. Reim z. Döfen, Fr. Treiber in Wildbad; Val. Prokus in Herrenald; Chr. Locher in Calmbach.

Engelsbrand.
360 Mark
 Pflugschaftsgeld können sogleich aus-
 geliehen werden.
 Fried. Funk.

Ein jüngeres Dienstmädchen
 findet sogleich oder auf Georgii Stelle.
 Wo? sagt die Redaktion.

Gegen Einwendung des Betrages sind
 von **R. Jacobs** Buchhandlung in
 Magdeburg nachstehende Bücher zu be-
 ziehen:

Deflamator und Komiker. Ausgewählte
 Sammlung humoristischer Vorträge,
 Soloscenen und Couplets. Mit vielen
 Original-Illustrationen. 1 Mark.

Couplet- und Taschensiederbuch, neues illu-
 strirtes, enthaltend Deutschlands Gassen-
 hauer, Couplets, Volks- und andere
 Lieder. 60 Pf.

Gesellschaftler, der feine. Anleitung, sich
 mit seinem Takt auf Visiten und in
 Gesellschaften zu bewegen, beliebt zu
 machen und Herzen zu erobern.
 1 Mark 50 Pf.

Hohenhausen, berühmte Liebespaare aus
 verschiedenen Jahrhunderten. 3 Mark.

Die Lungenschwindsucht, ihr Wesen und
 sichere Heilbarkeit, für Hilfsbedürftige
 aller gebildeten Stände gemeinschaftlich
 dargestellt von Dr. J. H. Wylimann,
 prakt. Arzt. 3 Mark.

Neuenbürg.
Mein unteres Logis
 bis 1. Juli beziehbar habe zu vermieten.
 Fr. Müller.

Confirmationschriften:
 Worte herzlicher Ermahnung an unsere
 Söhne und Töchter. Zum Andenken
 an die Confirmation u.
Beicht- und Abendmahlsbüchlein. Je mit
 Widmungsblatt.
 Von Dekan Bechler in Heilbronn.
 Zu beziehen einzeln à 25 S., in Par-
 tien billiger bei **Jac. Meeb.**

Kronik.

Deutschland.
 Berlin, 2. April. Eine offiziöse
 Berechnung nimmt an, daß das Tabak-
 monopol im Bundesrath auf 36
 gegen 22 Stimmen zu rechnen hat. Als
 die Staaten, die dafür stimmen werden,
 zählt man auf Preußen, Bayern, Würt-
 temberg, Hessen, beide Mecklenburg, An-
 halt, Rudolstadt und Waldeck. Auf
 Bayern scheint man bereits mit voller
 Sicherheit zu zählen, obwohl der Deffen-
 slichkeit gegenüber Bayern noch eine recht
 reservirte Stellung eingenommen hat.
 Ginge Bayern mit seinen 6 Stimmen in
 das Lager der Gegner über, so würden
 30 gegen 28 Stimmen für das Monopol
 verbleiben, also eben noch die Majorität.

Karlsruhe, 31. März. Die Wiener Deutsche Zeitung meldet: Es verlautet des Bestimmtesten, daß der Großherzog von Baden zur Frühlingsjajison in Meran eintreffen werde.

Württemberg.

Ueber Ostern werden auf verschiedenen Routen der württemb. Eisenbahnen vom Samstag den 8. bis Dienstag den 11. April wieder außerordentliche Personenzüge ausgeführt, welche an allen Zwischenstationen halten, z. B. Stuttgart-Bietigheim, Stuttgart-Plochingen, Stuttgart-Heilbronn, Stuttgart-Tübingen-Neutlingen, Stuttgart-Ulm und umgekehrt; der Personenzug Nr. 167 Calw ab 7.37 Vorm. läuft ohne Wagenwechsel mit Ankunft 9.14 bis Stuttgart.

Stuttgart. Der Kaiserpreis für das große Armeejagdrennen von Baden-Baden ist auch dies Jahr wieder dem Hofjuwelier Eduard Föhr von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser zur Anfertigung übertragen worden. Für dieses Jahr besteht der Preis in einem prächtigen Bier-service.

Stuttgart. 30. März. Der Stadtgarten ist vom 1. April an für den allgemeinen Besuch geöffnet. Die Inhaber von Aktien haben Eintrittskarten; für ständigen Besuch sind Karten zu Jahres- oder Monats-Abonnements vorgesehen; für einmaligen Besuch betragen die Eintrittspreise je nach den Wochentagen und mit oder ohne Concerte 50, 30 und 20 S.

Stuttgart, 1. April. Nach der endgiltigen Vertheilung des Ueberschusses der Landes-Gewerbe-Ausstellung erhält der Kunstgewerbe-Verein den größten Theil desselben mit 80,000 M., die Stadtgarten-Gesellschaft, in deren Lokal die Ausstellung stattfand 60,000 M., die Stadtgemeinde Stuttgart als vertragsmäßige Lantième etwa 10,000 M., an verschiedene gewerbliche Anstalten und gemeinnützige Vereinigungen im Lande gelangen 80,000 M. zur Vertheilung; endlich wird den Ausstellern die Hälfte ihrer Plakmiethe im Werthbetrag von 39,600 M. erlassen.

Die Stuttgarter Bäckergerossenschaft beabsichtigt im September eine Fachausstellung zu veranstalten und hat zu diesem Zweck ein Gesuch an den Gemeinderath um Einräumung der Gewerbehalle eingereicht.

Der vom Schwurgerichte Tübingen zum Tode verurtheilte Raubmörder Reichhardt hat neuerdings einen Ort in seiner Wohnung bezeichnet, wo der einen Theil des geraubten, angeblich in den Neckar geworfenen Geldes versteckt habe und in der That hat man dort auch 640 M. vorgefunden.

Tübingen, 31. März. Die hiesige israelitische Gemeinde bekommt ihren eigenen Tempel; sie hat zu diesem Zwecke einen Bauplatz am Fuß des Oesterbergs erstanden und die in Wankheim stehende Synagoge wird hierher verlegt.

Wehingen, 29. März. Man schreibt dem „Heub. V.“: Dieser Tage trat ein 84jähriger Mann von hier mit seiner 76 Jahre alten Ehehälste in Gemeinschaft mit ihrem Sohne und dessen Familie den Weg nach Amerika an.

In Aufhausen herrscht gegenwärtig unter dem Geflügel eine Seuche, welcher

bereits die Mehrzahl sämmtlicher Gänse, Enten und Hennen erlegen ist. Die Thiere fallen, ohne daß man vorher eine Spur von Krankheit an denselben bemerkt, plötzlich um und verenden. Auch an anderen Orten der Gegend tritt diese verheerende Krankheit auf.

Was ist richtig? Eine Correspondenz im Schw. Merk. vom 30. März berichtet aus Herrnalb: „Der kalten und regnerischen Witterung in der letzten und zu Anfang dieser Woche ist nun wieder herrliches Frühlingswetter gefolgt. Von Frostschaden ist bis jetzt nichts zu bemerken.“ Eine andere Correspondenz darneben vom gleichen Tage sagt: „Nach Wochen des prächtigsten, mildesten Frühlingswetters sind jetzt die Gipfel unserer Berge wieder mit Schnee bedeckt.“ — Wir wollen annehmen, daß die Wahrheit in der Mitte liegt. — Weiter an Erfreulichem wird von dort berichtet: Die Bauhätigkeit ist heuer eine außerordentlich große. Neue hübsche Gebäude sind im Entstehen, bestehende Gebäude werden vielfach erweitert und verbessert. In einigen Fremdenetablissements werden, einem unzweifelhaften Bedürfniß entsprechend, komfortable warme (hört!) Bäder eingerichtet. Schon im verfloffenen Herbst wurden hübsche Alleen vom Orte bis an den Wald nach verschiedenen Richtungen ausgeführt. Neue Waldspazierwege in der unmittelbaren Umgebung des Orts sind eben in der Ausführung begriffen. — Seit etwa 14 Tagen haben sich schon einige Luftkurgäste eingefunden. Es scheint auch heuer wieder dem lieblichen Kurorte eine glänzende Saison zu winken.

Die z. B. auffällige Selbstmord-Manie hat vorigen Mittwoch in Herrnalb auch einen 19jährigen Menschen ergriffen; er erstieg den bekannten Falkenstein, feuerte ein Terzerol auf sich ab in solcher Stellung, daß er vom Felsen in die Tiefe stürzte. Er war sofort eine Leiche. Beweggrund unbekannt.

Neuenbürg, 2. April. Ein weiteres Zeichen des gelinden Winters und der weit vorgeschrittenen Vegetation wurde uns heute in einem frischen üppigen Heidelbeer-Blütenstrauß übergeben. — Ab und zu blühen im Thale und an sonnigen Hängen einzelne Kirschbäume; dieselben tragen ohne Ausnahme zahlreiche Knospen und dürfte in wenigen Tagen die Blüte eine allgemeine werden — zu Osterpalmen.

Neuenbürg, 2. April. Das in der Samstagsnummer ds. Bl. mit Programm angekündigte Concert des „Gemischten Chors“, nun das dritte, das wir dem Dirigenten, Hrn. Präceptor Wörz und den Mitwirkenden zu verdanken haben, kam gestern Abend im Hotel Röd zur gelungenen Aufführung. Es durfte sich trotz anfänglicher Hindernisse seinen Vorgängern würdig anreihen, ja dasselbe erhielt höheren Werth durch die Mitwirkung von Frln. Fr. Heimberger, der in den musikalischen Kreisen Neutlingens geschätzten Sopranfängerin. Bewies schon die Zusammenstellung des inhaltreichen, 10 Numern umfassenden Programms mit trefflicher Abwechslung von Instrumental- und Vokal-Piecen den feinen Sinn des Hrn. Dirigenten für das Arrangement musikalischer Aufführungen, so müssen wir

dem entsprechend die präcisen, anregenden Vorträge der einzelnen Piecen unter seiner Leitung anerkennen. Sie sprachen für eine sorgfältige ernste Einübung und für ebensolche verständige Auffassung der Mitwirkenden. Den Höhepunkt bildete Frln. Heimberger mit ihrem überaus sympathischen Sopran; sie versteht ihrer wohlgeschulten, volltönigen Stimme durch wirklich reine Aussprache, mit feinem, innigem Gefühl Ausdruck zu geben. Ihre sämmtlichen Vorträge wurden mit aufrichtigem, einhelligem Beifall belohnt. Neben den stimmungsvollen Liedern des „Gemischten Chors“, von welchen namentlich das Lied Mendelssohn's: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ ergreifend war, glauben wir die Soliquartette Nr. 7, für Sopran, Alt, Tenor u. Bariton, wobei besonders auch die herrliche Altstimme der Frln. Burghard zur Geltung kam, hervorheben zu sollen. Unter den Instrumental-Piecen, welche sowohl durch das gebundene Ensemble, wie auch im Einzel-Spiel den Beweis von vollendeter Technik gaben, zündete der Festmarsch für 2 Violinen, Harmonium u. Pianoforte, des Hrn. Dirigenten eigene Composition, so, daß derselbe auf Wunsch des beifälligen Auditoriums wiederholt vorgeführt wurde. Die programmgemäß fortgesetzte gesellige Unterhaltung bot uns noch einige weitere, von Frln. Heimberger gleich innig vorgetragene Lieder, besonders ein „Abschiedslied v. Abt“ sowie ein prächtiges Baritonjolo des Hrn. Zimmerle „Das Vaterhaus v. Jd. Humbert“, worauf der ausschließlich musikalische Abend seinen Schlußactord erhielt. — Das Resumé der 3 Concerte des Hrn. Präc. Wörz ergibt eine hübsche Fülle musikalischen Gemüthes, Piecen klassischen, lieblichen und heiteren Charakters, so daß wir, andere Städte in Vergleich ziehend, wahrlich befriedigt sein dürfen.

A u s l a n d.

St. Petersburg, 27. März. Die Katkoff'sche Moskauer Zeitung hält es nun auch für zeitgemäß, über das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland zu sprechen, und bringt in einer ihrer letzten Numern einen langen Artikel, der jedenfalls Beachtung verdient. Auch dieses Blatt wiegelt ab und versucht wieder einzulenken, indem es auf den letzten orientalischen Krieg zu reden kommt und nachweist, daß wir selbst daran schuld sind, wenn der Krieg nicht so zu Ende geführt wurde, wie wir wollten, und daß Bismard und Deutschland hierin nicht die geringste Schuld treffe. „Fürst Bismard, schreibt das Moskauer Blatt, gab sich alle erdenkliche Mühe, mit uns auf dem Boden beiderseitiger Interessen irgend welche Vereinbarung zu erzielen, wir aber, wir schlugen mit einer, wahrlich einer besseren Sache werthen Hartnäckigkeit jeden derartigen Versuch einer Verständigung aus. Dessenflich wie auch vertraulich hat der Leiter der deutschen Politik unserem Ministerium des Ausw. wiederholt die Versicherung gegeben, daß Deutschlands Interessen nicht im Orient liegen und daß es Rußland dort vollige Handelsfreiheit gewähren könne, wenn nur dabei die wirklichen Interessen Deutschlands nicht geschädigt würden.“ Wir aber, sagt das Blatt Katkoff's, wollten uns nicht verein-

baren mit Deutschland, und so kam es, daß wir unsere Sache nicht zu Ende führen konnten. Bismarck aber ist für uns immer ein aufrichtig „ehrlicher Makler“ gewesen.“ Auffallender kann der Meinungswechsel nicht zum Ausdruck kommen, als in diesen Ausführungen des Moskauer Blattes.

Chicago, 7. März. Der vergangene Winter hat es ermöglicht, von Europa nach den Vereinigten Staaten einzelne landwirtschaftliche Produkte auszuführen, von denen man sich zuvor wohl kaum hätte träumen lassen. Es sind dies Kartoffeln (von Deutschland und Irland), Kohl (von Deutschland) und jetzt auch Butter aus Holstein. Die Einfuhr der zwei ersten Produkte war ermöglicht durch die Mißernte in denselben und den dadurch bedingten höheren Preis, die der letztern durch den gegenwärtig sehr hohen Preis von Primaqualität (1 M 60 S bis 2 M per engl. Pfund). Wenn nun auch nicht anzunehmen ist, daß die Einfuhr eine bleibende sein wird, so ist doch auf der andern Seite nicht zu verkennen, daß bei erleichtertem Verkehr insbesondere dem deutschen Landwirthe sich durch Ausfuhr geeigneter Produkte Erwerbsquellen bieten können, von denen man in früheren Jahren keine Ahnung hatte. — Daß auch in Stuttgart sich ein Zweig des deutschen Zentralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande gebildet hat, ist erfreulich. In je weitere Kreise genaue Kenntniß der Verhältnisse im Auslande tritt, um so leichter wird es den betreffenden Kreisen fallen, neue Absatzquellen für heimische Produkte zu erschließen, um so leichter wird die heimische Industrie gleichen Schritt mit derjenigen anderer Länder halten können. (Württ. Landesz.)

Miszellen.

Im Leben schweigen und sterbend vergeben.

(Nach dem Spanischen des Fernan Caballero bearbeitet von L. Du Bois.) (Fortsetzung.)

„Ich räume ein,“ erwiderte der Fremde, „daß dies für die Bewohner des Hauses, namentlich für die Verwandten des Opfers, schrecklich gewesen sein muß; allein es scheint mir kein genügender Grund zu sein, um ein Haus für immer zu verdammen und unbewohnt zu lassen. Wie lange ist es her, daß jene Unthat geschehen ist?“

„Sechs Jahre.“

„Ich sollte meinen, daß die Verödung dieses an dem Verbrechen ganz unschuldigen Gebäudes, dessen Schauplatz es zufällig gewesen, etwas ganz Unerhörtes in unserer Zeit ist, in der Alles nur nach dem Nutzen abgemessen wird, den es gewähren kann.“

„Mag sein,“ versetzte die Dame des Hauses, „wir sind in dieser Beziehung hier etwas zurück und beklagen uns nicht darüber. Gewiß ist indeß, daß der Schrecken den dieser Mord verbreitet hat, die Unschuld des Opfers, einer guten alten Frau der geheimnißvolle Schleier, der sich über das Verbrechen gelegt hat und es wahr-

scheinlich immer bedecken wird, dem Orte, an dem die That geschehen ist, einen so düstern, schaudererregenden Anstrich verliehen haben, daß sich Niemand findet, der Willens wäre, die Verödung des Hauses aufzuheben, die wie ein Fluch darauf lastet. Sie ist einem Siegel ähnlich, das einen Brief verschließt. Gott wird dieses Siegel dereinst öffnen, — wenn nicht vor dem Richterstuhle der Menschen, doch jedenfalls vor seinem eigenen höchsten Richterstuhle.“

In diesem Augenblicke traten neue Gäste ein und das Gespräch wurde abgebrochen.

II.

Die Neugierde des Fremden, angeregt durch das Gehörte, führte ihn nach mehreren Tagen in das Haus der Dame zurück, um die Unterhaltung über jenen Gegenstand wieder anzuknüpfen. Nach den ersten Begrüßungen sagte er zu ihr:

„Sie werden sich vielleicht über meine Zudringlichkeit wundern, Sennora, allein ich trage ein großes Verlangen, etwas Näheres über das Verbrechen zu hören, von dem Sie neulich gesprochen haben und dessen Spuren selbst die Zeit nicht zu verwischen vermocht hat.“

„Ich will Ihnen gern Alles sagen,“ erwiderte die Dame, „was ich weiß, das heißt, was hier alle Welt weiß; allein das Ereigniß wird jetzt, nach so langer Zeit, schwerlich den tiefen und düstern Eindruck auf Sie machen, den es damals auf alle Einwohner der Stadt gemacht hat.“

„Vor ungefähr zehn Jahren kam ein Offizier mit seiner Frau, drei kleinen Kindern und seiner Schwiegermutter in diese Stadt und bezog das anstoßende Haus. Nach seinem Aeußeren und seiner Lebensweise zu schließen, war er ein vortrefflicher Mann. Mit der unverkennbaren Liebe für seine noch sehr junge Frau verband er einen väterlichen Ernst; Innigkeit und Glück herrschte in der Familie. Die Frau war, wie das poetische Volkssprüchwort sagt, eine „Taube ohne Galle“; sie fühlte sich unendlich glücklich, daß ihre Wahl auf einen so würdigen Gatten gefallen war und daß drei liebevolle Engel, ihre Kinder, sie umgaben. Sie war eine jener vortrefflichen Frauen, die nur in dem engen Kreise derjenigen Pflichten leben, welche sie als Tochter, Gattin und Mutter haben. Was die ältere Dame betraf, so gehörte sie zu den Wesen, welche die Welt, um sie schnell unterzubringen, in die Klasse der „armen Frauen“ stellt. Sie war sehr fromm, brachte ihr ruhiges Dasein größtentheils in der Kirche zu und betete für Diejenigen, die sie liebte.“

„Diese beiden Damen waren Grundbesitzerinnen in einem kleinen Dorfe und wurden aus diesem Grunde von Vielen „Bäuerinnen“ genannt. Was mich jedoch betrifft, so kann ich nur sagen, daß ich in ihrem Hause immer einen feinen Anstand, schätzenswerthe Offenheit und strenge Sitte, ohne alle Affektion, gefunden habe. Wenn man mit solchen Eigenschaften eine „Bäuerin“ ist, so braucht man sich dessen nicht zu schämen. Ich besuchte häufig ihr

Haus, weil der darin herrschende Friede, das bescheidene und stille Glück einen sehr wohlthätigen Eindruck auf mein Herz machten und weil ich mich zu dem so ehrenhaften, in der Erfüllung ihrer Pflichten so gewissenhaften Manne, sowie zu der anmuthigen jungen Frau, die sich ihrer Tugenden freute so wie sich Andere der Vergnügen freuen und zu der guten Alten hingezogen fühlte, die nichts that als lächeln und beten. Allein dieses Glück, obgleich einfach und bescheiden, war zu vollkommen, um in dieser Welt von Dauer zu sein, wo selbst die Besseren des Himmels vergessen, wenn ihr irdisches Dasein von zu großen Annehmlichkeiten umgeben ist. Eines Morgens kam meine Kammerfrau in heftiger Aufregung, mit verstörtem Gesicht und stockendem Athem in mein Zimmer gestürzt.

„Was ist, Manuela?“ fragte ich erschrocken.

„Ach, Sennora, — eine Unglück — eine Gräueltthat —“ (Fortsetzung folgt.)

Von einer alten Göttin.

(Schluß.)

Mit dem Abbild der alten, ewig jungen Göttin aber, mit dem neuen Mond oder der Mondsfichel, machte die Kirche kurzen Prozeß. Das Osterfest wurde nach der Bestimmung der Kirchenversammlung von Nicäa im Jahre 325 am ersten Sonntage nach dem ersten Vollmonde nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche gefeiert. Also erst Frühlings-Tag- und Nachtgleiche am 21. März, dann Oster-Vollmond geheissen, der noch auf den 21. März fallen kann und dann den nächsten Sonntag Osterfest. Dasselbe also kann niemals vor dem 22. März eintreten und dieses ist die eine Grenze. Die äußerste ist der 25. April. Denn angenommen, unmittelbar vor der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, also am 20. März, ist Vollmond gewesen, so tritt der nächste 29 Tage später ein, d. h. am 18. April. Wenn dieses ein Sonntag ist, so fällt der nächste Sonntag auf den 25. April. Nur einmal in diesem Jahrhundert, nämlich im Jahre 1819, fiel das Osterfest auf den 22. März, wird es auch im nächsten Jahrhundert nicht ein einziges Mal thun. Im Jahre 1886 fällt Ostern seltener Weise auf den 25. April. Zweimal in diesem Jahrhundert und viermal im folgenden fällt das jüdische Osterfest und unser eigenes auf einen Tag. Den 22. März aber, als frühest-mögliches Osterfest und den 25. April, als äußerster Termin nennt man die Ostergrenzen. Am östesten fällt Ostern in den April und daher nannte auch Karl der Große als er den Monaten deutsche Namen gab, den April Ostermonat.

So lange es aber eine deutsche Sprache giebt, wird der Name der jungen Göttin nicht untergehen; so lange es eine christliche Religion giebt, wird das schöne hoffnungsreiche Auferstehungsfest auf's Innigste mit dem alten Osterfest verknüpft bleiben.

Bestellungen auf das II. Quartal des Enzykliker werden täglich bei allen Poststellen angenommen.